

Das Verfahren wurde erst vor Kurzem entgiltig hier festgestellt und auf 6 verschiedene hiesige Fabrikate gleich nach Fertigstellung derselben angewendet. Die Resultate waren bei

Salbe von	$33\frac{1}{3}\%$ Hg:	50% Hg:
	$32,3\%$ Hg	$49,8\%$ Hg
	$32,6\%$ „ „	$49,6\%$ „ „
	$32,8\%$ „ „	$49,5\%$ „ „

Wir überzeugten uns noch, dass die des leichteren Abscheidens wegen zugesetzte Chlorwasserstoffsäure auf das feinverteilte Quecksilber keine lösende Einwirkung gehabt hatte, dampften ferner, um auch die Qualität des verwendeten Fettes zu kontrollieren, die Ätherlösung ab und erhielten hierbei einen völlig weissen Fettrückstand.

Wir gestatten uns, obiges Verfahren zur Anwendung zu empfehlen.

D. Nachtrag.*)

Ferrum albuminatum solubile.**)

Die bis jetzt im Handel unter der Bezeichnung Ferrum albuminatum vorkommenden, wie auch die nach den in der Litteratur sich befindenden Angaben gewonnenen, trockenen Präparate sind, wie wir uns zu überzeugen mehrfach Gelegenheit hatten, ausserordentlich verschieden in ihrer Zusammensetzung und besonders in ihrem Verhalten zu verdünnten Lagen. Während sich einige teilweise darin lösen, sind andere ganz unlöslich und damit nicht geeignet, zur Herstellung eines Liquor Ferri albuminati als Grundlage zu dienen; diese Löslichkeit muss jedoch von einem Ferrum albuminatum unter allen Umständen gefordert werden, nachdem sich die Form des Liquors einen dauernden Platz in der Therapie errungen hat. Wir selbst waren diesem Ziele ein bedeutendes Stück näher gerückt, seitdem wir mit Verwendung des Ferrioxchlorids die Bereitung des Eisenalbuminatliquors in neue, und zwar sichere Bahnen geleitet hatten und seitdem wir vor Allem durch Aufstellung der Vorschrift zu einem klaren Eisenalbuminatliquor den Weg, auf welchem eine Lösung der Verbindung rein erhalten werden kann, vorgezeichnet hatten.

Schon früher wiesen wir darauf hin, dass verschiedene Verhältnisse von Eisenoxyd und Albumin auch verschiedenes Verhalten bedingten; ist ein solches Studium zwar insofern undankbar, als es nicht die Abwechselung und Anregung bietet, welche das Forschen auf anderem

*) Wir fügen die während des Druckes des Annalen erschienene Arbeit über Ferrialbuminat hier an.

***) Pharm. Centralh. 1889, 12, 185.

Gebiete mit sich führt, so bringt es dafür eine reichliche Menge von Erfahrungen, die zuletzt doch zu einem gewissen Erfolge kommen lassen, wie wir ihn heute zu verzeichnen haben. So ist es uns denn auch gelungen, mit Zugrundelegung des im vorigen Jahre*) veröffentlichten Verfahrens ein Ferrialbuminat, d. h. einen Niederschlag zu gewinnen, welcher nach dem Auspressen unter hydraulischem Druck und nach raschem Austrocknen im Vacuum bei einer Höchsttemperatur von 22° die gewünschten Eigenschaften besitzt. Das Präparat, fein gepulvert, löst sich in stark verdünnter Natronlauge klar auf und eignet sich infolgedessen zur Bereitung des Liquor Ferri albuminati ganz vorzüglich.

Das trockene Ferrialbuminat stellt ein ockerfarbenes Pulver, welches weder Geruch noch Geschmack besitzt, dar. Es reagiert weder auf blaues noch auf rotes Lackmuspapier; 1 g mit 40 g Wasser in einer Reibschale angerieben löst sich nach Zusatz von 0,4 Natronlauge mit granatroter Farbe klar auf. Es enthält ungefähr 20% Fe und kommt damit dem Ideal einer konstanten, durch überschüssiges Albumin nicht verunreinigten Verbindung des Eisens mit Albumin noch näher, als der erwähnte Eisenalbuminatliquor.

Das neue Präparat wird sicher Anklang finden, da es den Apotheker unabhängig macht von all' den kleinen Zufällen, denen der Liquor Ferri alb. ausgesetzt ist, einerseits, wenn bei der Selbstbereitung desselben nicht alle Vorsichtsmassregeln peinlich inne gehalten werden, andererseits, wenn beim Bezug die Witterungsverhältnisse — strenge Kälte oder grosse Hitze — ungünstig sind.

Die Vorschrift zur Bereitung des Liquor lautet folgendermassen:

20,0 Ferri albuminati solubilis

reibt man in einem Porzellanmörser mit Wasser an, spült in eine Flasche und verdünnt soweit, dass die Gesamtmenge des zugesetzten Wassers

780,0

beträgt. Man setzt nun

8,0 Liquoris Natri caustici (1,160 sp. G.)

zu, schüttelt zeitweilig bis zur völligen Lösung und fügt zuletzt hinzu

100,0 Spiritus,

100,0 „ Cognac,

1,5 Tinctura Zingiberis,

1,5 „ Galangae,

1,5 „ Cinnamomi Ceylanici.

Statt der drei genannten Tinkturen kann man auch die von der Pharmakopö-Kommission des Deutschen Apotheker-Vereins empfohlene Aromatisierung, nämlich mit 250,0 Aq. Cinnamomi, die obigen 780,0 abzuziehen sind, vornehmen.

Der so gewonnene Liquor ist von dunkelgranatroter Farbe, schön klar und enthält 0,4% Fe. Seine übrigen Eigenschaften sind die schon früher von uns beschriebenen.

*) Pharm. Centralh. 1888, Nr. 30.